

Redigiert von  
Professor Dr. Hettner  
in Trier und  
Professor Dr. Lamprecht  
in Leipzig.

# Korrespondenzblatt

Verlag  
der  
FR. LINTZ'schen  
Buchhandlung  
in Trier.

der

## Westdeutschen Zeitschrift für Geschichte und Kunst,

zugleich Organ der historisch-antiquarischen Vereine zu Backnang, Birkenfeld, Dürkheim, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Karlsruhe, Mainz, Mannheim, Metz, Neuss, Prüm, Speyer, Strassburg, Stuttgart, Trier, Worms, sowie des anthropol. Vereins zu Stuttgart.

Juni.

Jahrgang X, Nr. 6.

1891.

Das Korrespondenzblatt erscheint in einer Auflage von **4000** Exemplaren. Inserate à 25 Pfg. für die gespaltene Zeile werden von der Verlagshandlung und allen Inseraten-Bureaus angenommen, Beilagen nach Uebereinkunft. — Die Zeitschrift erscheint vierteljährlich, das Korrespondenzblatt monatlich. — Abonnementspreis 15 Mark für die Zeitschrift mit Korrespondenzblatt, für letzteres allein 5 Mark.

### Neue Funde.

52. Frankfurt. [Römische Ausgrabungen bei Dortelweil.] In der Versammlung des Frankf. Vereins für Gesch. und Altertk. am 27. April d. J. berichtete Professor Dr. Wolff über die Ergebnisse der von ihm in Gemeinschaft mit Professor Dr. Riese in den ersten Tagen des April unternommenen Aufgrabung römischer Fundamente auf dem „Weiler Berge“, nördlich des ehemals frankfurtischen, jetzt grossherzoglich hessischen Dorfes Dortelweil.

Vom Weiler Berge waren bisher zwei Berichte über Funde römischer Reste aus den Jahren 1798 und 1832 überliefert und durch Hammerans Urgeschichte von Frankfurt a. M. und der Taunusgegend weiteren Kreisen bekannt geworden. Hammerans schloss aus den noch heute im Frankfurter Museum vorhandenen Fundstücken mit Recht, dass es sich um eine nicht militärische Niederlassung handele. Im übrigen war man sich zur Zeit der Auffindung über den Charakter der zweifellos vorhandenen römischen Niederlassung noch so wenig klar, dass Römer-Büchner ganz im Geiste der früheren Lokalforschung mit Rücksicht auf einen 1798 gefundenen Ziegelstempel auf dem Weiler-Berge ein Kastell annahm, während Böhmer, vorsichtiger und kritischer, sich begnügte, aus den Funden vom Jahre 1842 „die Thatsache römischen Anbaus“ zu folgern. Planmässige Ausgrabungen waren an der Fundstelle nie vorgenommen worden.

Die Voraussetzung, von der man beim

Beginn der Nachgrabungen ausging, dass auf dem Weiler Berg keine militärische Anlage, sondern eine der mit dem Namen „Villa“ bezeichneten ländlichen Ansiedlungen gelegen habe, von welchen das Mainland und die Wetterau viel dichter besetzt war, als man seither angenommen hat, fand sich durch das Ergebnis der viertägigen Arbeiten vollkommen bestätigt. Zwar waren die Mauern bis auf die Fundamentsohle im Laufe der Jahrhunderte von den Bewohnern Dortelweils so gründlich als Steinbrüche benutzt worden, dass man die Mauerfluchten meistens nur aus den mit den unnützen Trümmern wieder ausgefüllten Resten erkennen konnte. Doch genügte das Vorhandene um den äusseren Grundriss eines sehr stattlichen Herrenhauses von 25,60 m Länge und 15,60 m Breite mit 1 m starken Grundmauern, sowie mehrere innere Längs- und Quermauern festzustellen, welche Schlüsse auf die dem nordischen Klima angemessene Bauart und die Raumverteilung gestatteten. Die in den unterkellerten Teilen gefundenen Reste von Hypokaustpfeilern, Kacheln und Deckplatten mit dem auf ihnen noch feststehenden Ziegelestrich (opus signinum) liessen die Existenz und die Lage von Luftheizungseinrichtungen erkennen, die ebenso wie die zu Tage geförderten Dachziegel (tegulae und imbrices) sowie die Reste von Wandbemalung und andere Umstände für eine reichere Ausstattung des stattlichen Gebäudes sprechen. Demgegenüber fiel die Geringfügigkeit der Einzelfunde an Metall-

3-BIBLIOTHEK